

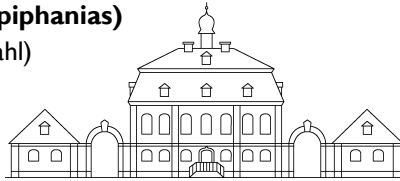
Predigt am 14. Januar 2024 (2.n.Epiphantias)

Hebräer 12,12-18-22-25 (mit Abendmahl)

Lesung: Jesaja 35,1-4a

Pfr. Simon Froben

simon.froben@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth

Erlanger Straße 29

95444 Bayreuth

0921-62070

www.reformiert-bayreuth.de



I. Eine sehr alte Predigt...

„Es ist genug! Ich bin erschöpft! Ich kann und ich mag auch nicht mehr!“

Es ist genug! Wie oft wohl hat der Prediger unseres heutigen Predigttextes diese Worte so oder ähnlich gehört? „Es ist genug! Ich bin erschöpft! Ich kann und ich mag auch nicht mehr!“

„Es ist genug!“ Die Menschen der ersten Gemeinde vermutlich in Rom haben keine Kraft mehr. Sie hatten sich doch so sehr für andere eingesetzt. Nur, um letztlich selbst zu Hilfsbedürftigen zu werden, alles Hab und Gut zu verlieren, vor den Leuten bloßgestellt und verspottet zu werden (*Heb 10,33f.*).

Das alles für den Glauben? Man erwartet vielleicht ja keinen Dank, aber doch irgendwie eine Antwort. Eine innere Gewissheit vielleicht, die wächst. Ein kleines Zeichen „Ich habe gehört!“, „Ich habe gesehen!“. Stattdessen alltäglich neue Not und keine Perspektive, dass sich etwas ändern könnte. Das schafft Verbitterung.

Was erzählt man solchen Menschen, um sie wieder aufzubauen und ihnen neue Hoffnung zu geben?

„*Werft Euer Vertrauen nicht weg!*“ (*Hebr 10,35*). Das ist einer der Spitzensätze des Hebräerbriefes. Eigentlich - so stellen einige Ausleger fest - ist dieser Brief gar kein Brief, sondern die älteste vollständig erhaltene urchristliche Predigt (so O. Michel), die mit einem Briefschluss versehen als Brief versendet und so in das Neue Testament

aufgenommen wurde. Eine Predigt aus der 2. Hälfte des ersten Jahrhunderts - spannend!

Und es ist wie man das von Predigten früherer Zeiten vielleicht durchaus erwartet: Da ist nicht nur Trost für die müde gewordene Gemeinde, sondern in vielen Worten auch viel Ermahnung. Ich lese Hebr 12,12-18.22-25 (NGÜ):

¹²Stärkt eure müden Hände und eure zitternden Knie ¹³und lenkt eure Schritte entschlossen in die richtige Richtung! Denn die lahm gewordenen Glieder dürfen sich nicht auch noch ausrenken, sondern sollen wieder heil werden.

¹⁴Bemüht euch mit ganzer Kraft um Frieden mit jedermann und richtet euch in allem nach Gottes Willen aus! Denn ohne ein geheiltes Leben wird niemand den Herrn sehen.

¹⁵Achtet darauf, dass niemand sich selbst von Gottes Gnade ausschließt! Lasst nicht zu, dass aus einer bitteren Wurzel eine Giftpflanze hervorwächst, die Unheil anrichtet; sonst wird am Ende noch die ganze Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen. ¹⁶Achtet auch darauf, dass niemand ein unmoralisches Leben führt oder mit heiligen Dingen so geringschätzig umgeht wie Esau, der sein Erstgeburtsrecht für eine einzige Mahlzeit verkaufte. ¹⁷Ihr wisst, wie es ihm später erging: Als er den Segen bekommen wollte, der ihm als dem Erstgeborenen zustand, musste er erfahren, dass Gott ihn verworfen hatte. Er fand keine Möglichkeit mehr, 'das Geschehene' rückgängig zu machen, so sehr er sich auch unter Tränen darum bemühte.

¹⁸Nun habt ihr Gott ja auf ganz andere Weise kennen gelernt als die Israeliten damals am Sinai. Der Berg, zu dem sie kamen, war ein irdischer Berg. Er stand in Flammen und war in dunkle Wolken gehüllt. Es herrschte Finsternis, ein Sturm tobte. [...] ²²Ihr hingegen seid zum Berg Zion gekommen, zur Stadt des lebendigen Gottes, zu dem Jerusalem, das im Himmel ist. Ihr seid zu der festlichen Versammlung einer unzählbar großen Schar von Engeln gekommen ²³und zu der Gemeinde von Gottes Erstgeborenen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Ihr seid zu Gott selbst gekommen, dem Richter, vor dem sich alle verantworten müssen, und zu den Gerechten, die bereits vollendet sind und deren Geist bei Gott ist. ²⁴Und ihr seid zu dem Vermittler des neuen Bundes gekommen, zu Jesus, und seid mit seinem Blut besprengt worden – mit dem Blut, das noch viel nachdrücklicher redet als das Blut Abels.

²⁵Hütet euch also davor, den abzuweisen, der zu euch spricht! Schon bei den Israeliten, 'die Gottes Stimme am Sinai gehört hatten,' kam keiner ungestraft davon, der sich seinen Anweisungen widersetzte, und damals war es ein Ort auf der Erde, von dem aus Gott zu ihnen sprach. Zu uns jedoch spricht er vom Himmel her. Wie viel schlimmer wird es uns daher gehen, wenn wir uns von ihm abwenden!

II. ... und eine sehr alte Geschichte ...

„Es ist genug! Ich bin erschöpft! Ich kann und ich mag auch nicht mehr!“

„Es ist genug!“ Als Esau an diesem Tag von der Jagd kommt, fällt er seinem Bruder Jakob kraftlos in die Arme. Eigentlich ist Esau der Umtriebigste, der immer raus will, voller Lebensenergie und Kraft und Jakob ein Stubenhocker. Doch an diesem Abend vertauschen sich die Rollen. Schon früh am Morgen war Esau auf den Beinen gewesen. Die Jagd lief nicht so, wie er es sich erhofft hatte. So lief er weiter, versuchte alles, um doch noch erfolgreich zu sein und jetzt schleppt er sich mit allerletzter Kraft durch die Haustür. "Es ist genug!". Er möchte nur noch ausruhen.

Vom Ofen her duftet es herrlich, mit einem Mal merkt Esau wie hungrig er eigentlich ist. "Komm", sagt er zu Jakob, "gib mir etwas von dem roten Zeug, ich bin so müde!"

Und Jakob, der listige "Fersenhalter" (1. Mose 25,26), weiß sehr genau, was er jetzt tut. Es ist, als habe er nur darauf gewartet. Dieser Moment ist wie für ihn gemacht: "Ja, ja", sagt er mit beruhigender Stimme, "ich geb' Dir schon was ab. Gib Du mir nur Dein Erstgeburtsrecht." Esau ist ganz schwindelig. Da ist die Erschöpfung. Da ist der unbändige Hunger. Hatte er überhaupt etwas zu essen gehabt an diesem Tag? Die Worte Jakobs dringen kaum in seinen Verstand. "Ja, ja, gib nur her. Ich kann einfach nicht mehr. Ich sterbe fast vor Hunger" Und Jakob lächelt milde. Er hat den Älteren genau da, wo er ihn haben will. Er kann sein Glück gar nicht fassen. "Schwöre!", sagt er mit sanfter Stimme. "Ja, ich tue, was immer Du willst! Doch jetzt lass es genug sein und gib mir endlich von dem Linsengericht."

So, liebe Gemeinde, wird im 1. Buch Mose die Geschichte der ungleichen Brüder Jakob und Esau erzählt. Im weiteren Verlauf wird Jakob sogar noch den eigenen Vater betrügen und so den Segen des Erstgeborenen ergaunern.

In einer Zeit, in der der Reichtum des Segens auf einzelne Personen beschränkt ist, gilt das Recht des Stärkeren, des Erstgeborenen oder wie hier auch ganz einfach: des Listigeren. Einer wie Esau, der Schwäche zeigt, bleibt da nur übrig, das Fazit des biblischen Erzählers ist niederschmetternd: "So wenig war Esau sein Erstgeburtsrecht wert." Er hat damit für alle Zeit alles verspielt.

Für den frühchristlichen Prediger des Hebräerbriefes ist Esau ein willkommenes Beispiel zur Illustration seines Anliegen: "Ihr fühlt Euch erschöpft? Es ist genug? Denkt bloß an Esau", mahnt er. "Ein Moment der Schwäche reicht aus und Ihr habt alles verloren!", warnt er. Wer Zuversicht und Hoffnung aufgibt, hat schon verloren. Bleibt stark im Glauben, Hoffen, Lieben! Erlaubt Euch keine Schwäche! Wie Gift kann sich das ausbreiten unter Euch. Also bestärkt Euch gegenseitig im Vertrauen! Habt Mut! Gerade Ihr habt doch allen Grund, nicht aufzustecken. Weiter! Weiter! Nur der Weg des unbedingten Vertrauens bringt Euch ans Ziel! Ihr wollt doch nicht alles verspielen?

Die älteste vollständig erhaltene christliche Predigt hätte Jürgen Klopp nicht eindringlicher formulieren können. Es ist pure Motivation. Zugesprochen, zugerufen in

einer ganz bestimmten Situation an Menschen, die der Prediger sehr genau kannte. Da können fünf auch schon mal gerade sein. So stelle ich mir das vor.

Denn verallgemeinert als verbindlicher Text für alle Menschen, als Teil der Heiligen Schrift, der Bibel, steht diese Predigt doch in deutlichem Kontrast zu der Kernaussage, dass Gott sich eigentlich doch gerade den Erschöpften und müde Gewordenen, den Schwachen und Betrogenen, den Gefallenen und Sündern zuwendet. Das ist doch der neue Bund in seinem Blut.

III. ... sind immer noch aktuell...

„Es ist genug! Ich bin erschöpft! Ich kann und ich mag auch nicht mehr!“

„Es ist genug!“ Marion kämpft seit Jahren um ihre Kinder. Sie hätte sich nie vorstellen können, dass es einmal so weit kommt. Die Trennung, gut. Irgendwie hatte es sich in die falsche Richtung entwickelt. Sie kamen einfach nicht mehr zusammen und dann besser so, als ewig nur Ehekrieg. So etwas lässt sich doch vernünftig miteinander regeln. Und dann kam alles ganz anders. Das hätte sie von Torsten nie gedacht! Ein Krieg um das Geld, um die Freunde, um ihr Leben und vor allem: um die Kinder. Das Jugendamt. Die Richterin. Alle hatten sich gegen sie verschworen. Und jetzt hatte sie schlichtweg nichts mehr. Ein Trümmerhaufen von Leben. Ein Trümmerhaufen von Seele. "Es ist genug! Ich kann nicht mehr! Ich gebe auf."

Bei Matthias ist das anders. Auch er kann einfach nicht mehr. Aber wenn man ihn fragt, dann zuckt er nur die Schultern. Es ist einfach zu viel geworden. All die schlechten Nachrichten. Fernseher an und Du hast verstümmelte Leichen in Deinem Wohnzimmer. All die Kriege und Katastrophen. Oder narzisstische Schaumschläger profilieren sich in Talkshows. Naturdokus haben ihn früher mal beruhigt, heute tickt in ihnen der unumkehrbar zerstörerische Takt des Klimagaus. Die Zeitung aufgeschlagen: Wer soll all diese Probleme nur lösen? Da ist das Elend der Flüchtenden. Da sind die Radikalen - Egoisten, Nationalisten, Rassisten -, die aus allem Profit schlagen. Die Gesellschaft, die auseinanderbricht. Die Märkte, die er nicht versteht, aber irgendwann hat ihn das Gefühl beschlichen, ob das vielleicht allen so geht und ob hier nicht einfach nur das Recht des Stärkeren, Dreisteren, Rücksichtsloseren gilt. Am Computer verbringt er mehr Zeit damit, Spams auszusortieren als Nachrichten zu lesen. Wer macht so etwas und mit welchem Ziel? Am Handy ist er aus den Gruppenchats dann irgendwann ausgestiegen, egal, wenn er möglicherweise etwas wichtiges verpassen sollte. Es war einfach alles zu viel. Und dann auf wirklich allen Kanälen die Flut von Nachrichten über irgendwelche Promis, die er nicht kannte, Themen, die ihn nicht interessierten, Meinungen, die er nicht teilte und natürlich: Werbung, Werbung, Werbung - Deine Gewinnchance, das Super-sonderangebot, das Du nicht verpassen darfst... - es ist genug! Matthias befindet sich im Krankenstand. Seit Monaten schon. Erst fehlte ihm die Lust und sehr schnell dann auch die Kraft für die Arbeit, die Freunde, das Leben. "Ich kann nicht mehr!"

Sicherlich ließen sich viele weitere Geschichten erzählen. Von einsamen Menschen und Menschen, die trauern. Von Krankheit, Alter und vielem mehr. Und es ließe sich auch das Schicksal einzelner Bauern als Beispiel erzählen. Aber bestimmt nicht das der Wortführer, die die Empörung für ihre eigenen Zwecke zum politischen Umsturz schüren wollen. „Es ist genug! Ich bin erschöpft! Ich kann und ich mag auch nicht mehr!“ Hier geht es nicht um die starke Position der Empörung, sondern um echte Erschöpfung.

Es geht einfach nicht mehr! Der letzte Funken Hoffnungskraft wird kleiner
und kleiner
und kleiner...

Es ist ein Wunder, wie klein so ein Glimmen werden kann, ohne dass sich alles in Rauch auflöst...

Und dann hörst Du dieses Wort. Es ist vielleicht nur ein Gedanke wie vom Heiligen Geist. Vielleicht formen sich verstreute Gedanken zu einem letzten Gebet. Vielleicht sitzt Du auch in der Kirche mit Deinen "Ich kann nicht mehr!" und hörst oder vielleicht spürst Du es auch nur: "Ja. Es ist genug! Du hast getan, was Du konntest. Du kannst loslassen. Für jetzt ist genug getan. Komm zur Ruhe. Lass dich stärken. Hier tue ich etwas für Dich, habe es schon längst getan. Lass es Dir zusprechen. Lass Dich trösten. Lass Dich aufrichten. Schau mich an. Ich sammle alle Tränen in einem Krug und auch das Lächeln. Ich bin für Dich da!"

Das, liebe Gemeinde, ist das andere Gesicht Gottes. Nicht der fordernde Motivator a la Jürgen Klopp, sondern der bergende, der den glimmenden Docht nicht auslöschen lässt. Tatsächlich brauen wir wohl beides für unser Leben und dann auch für unseren Glauben, je nach Situation auch: Mal die Ermunterung, die Herausforderung, die Ermahnung auch. Und dann wieder den Trost. Die Ruhe. Die Achtsamkeit der Nähe Gottes.

Heute haben wir beides:

Mit dem Predigttext.

Und wenn wir gleich gemeinsam Abendmahl feiern.

Es sind alle eingeladen. Die Jakobs und die Esaus.

Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen sein.

Ich will Euch erquicken!

Und es kostet uns nichts.

Keine Zusage.

Keinen Schwur.

Kein Erstgeburtsrecht.

um zu schmecken und zu sehen wie freundlich der Herr ist.

Amen!